

Junge Welt, 18.01.2005

Interview: »Kompetente Iraker informieren über Widerstand«

<http://www.jungewelt.de/2005/01-18/021.php>

Interview: Peter Wolter

Internationale Irak-Konferenz in Berlin wird für den 12. März vorbereitet. Solidarität mit der irakischen Bevölkerung steht im Vordergrund. Ein Gespräch mit Joachim Guilliard

* Joachim Guilliard ist einer der Organisatoren der »Internationalen Irak-Konferenz über Besatzung, Widerstand und Solidarität«, die am 12. März in Berlin stattfindet.

F: Welches Ziel hat die in Berlin geplante Konferenz?

Die Antikriegsbewegung in Deutschland hat in ihrem Engagement gegen den Krieg und die Besatzung im Irak stark nachgelassen. Dafür gibt es zwei Gründe: Zum einen die beschönigende Darstellung der Medien über die Besatzungsrealität, zum anderen der Umstand, daß viele Aktivisten der Friedensbewegung die Gewalttätigkeit des Widerstands schreckt. Schließlich fallen den Aktionen gegen die US-Armee oft auch Zivilisten zum Opfer.

Die US-amerikanische Propaganda vermittelt außerdem den Eindruck, der Widerstand speise sich vornehmlich aus Saddam-Anhängern und zugereisten Gotteskriegeren. Aber kann der gesamte Widerstand für Terroranschläge verantwortlich gemacht werden? Welche Ziele verfolgen die verschiedenen Kräfte des Widerstandes? Diese und andere Fragen wollen wir diskutieren. Im Zentrum wird die Frage stehen, wie wir am besten Solidarität mit der irakischen Bevölkerung üben können.

F: Wer ist Träger dieser Konferenz?

Es ist zunächst ein breites Spektrum linker Gruppen, darunter auch aus dem Irak, Syrien und der Türkei. Hinzu kommen diverse Organisationen der Friedens- und der Antiglobalisierungsbewegung. Wir werden in nächster Zeit viele Gespräche führen, um die gesellschaftliche Spannweite zu vergrößern.

F: Ihre Konferenz hat schon vor den ersten konkreten Planungen Wellen geschlagen. Die Nachrichtenagentur ddp sowie »Spiegel online« berichteten, es handele sich um eine Ansammlung von Saddam-Fans. Vorsorglich wurde Berlins Innensenator Ehrhart Körting (SPD) gefragt, ob er diese Veranstaltung zu verbieten gedenke. Wie viele Saddam-Freunde werden dabei sein?

Nicht einer. Diese Meldungen waren komplett erlogen. Es ist niemand unter uns, der diesem Diktator auch nur eine Träne nachweint. Das war der erste Versuch, unsere Konferenz zu diskreditieren, Sie können sicher sein, daß weitere Versuche folgen werden. Schließlich steht unsere Konferenz dem Bestreben der Bundesregierung diametral entgegen, sich den USA weiter anzubiedern. Vergessen wir nicht, daß am 23. Februar US-Präsident George W. Bush in Deutschland erwartet wird. Wir sind gegen den Terrorismus, deswegen heißen wir diesen Herrn auch nicht willkommen.

F: Um welche Inhalte soll es bei der Konferenz gehen? Sind Referenten aus dem Irak selbst vorgesehen?

Das wird ein Schwerpunkt der Veranstaltung sein. Wir wollen Iraker einladen, die kompetent sind, über die verschiedenen Kräfte des zivilen und militärischen Widerstandes zu informieren. Wir stehen im Gespräch mit Sami Ramadani von den Irakischen Demokraten gegen die Besatzung, er wohnt in London. Gedacht ist auch an Scheich Jawad Al Khalisi vom Irakischen Nationalen Gründungskongreß – einer breiten Dachorganisation politischer Gruppen, die gegen die Besatzung sind. Oder an Nada al Rubaiee als Vertreterin der Irakischen Patriotischen Allianz. Oder an Dr. Nuri Al Mouradi von der irakischen KP-Opposition (IKP-Kader).

F: Es wird sicher auch der Vorwurf kommen, die Konferenz gebe sogenannten Islamisten ein Forum ...

Das ist Unsinn. Wir wollen natürlich über das gesamte Spektrum des irakischen Widerstandes informieren. Das Wort »Islamismus« ist in unserem Lande zu einem politischen Kampfbegriff gemacht worden. Das ist ein eigenes Thema der Konferenz, es wird dazu eine Arbeitsgruppe geben.

F: Ende Januar sollen im Irak »demokratische Wahlen« stattfinden. Läuft Ihre Konferenz zum Thema Widerstand nicht ins Leere, sobald eine legitime Regierung in Bagdad im Amt ist?

Ein großer Teil der irakischen Bevölkerung ist der Ansicht, daß unter der Besatzung keine demokratischen Wahlen möglich sind. Sie bestreiten die Legitimität dieser Wahlen – eine Auffassung, der wir uns anschließen. Auch viele Experten, die der US-Regierung durchaus nahestehen, bezweifeln, ob man dieses Spektakel als Wahl bezeichnen kann.

* Kontakt: info@irakkonferenz.de